

# “Behavioural Influence in Climate Policy: Ethical Dimensions and Practical Challenges of Using Nudges for Climate Change Mitigation”

Paloma Puljic

## I. Forschungslücke an einer kritischen Schnittstelle

Die Klimakrise ist eine der größten kollektiven Herausforderungen unserer Zeit. Während technologische Innovationen und regulatorische Maßnahmen seit Jahrzehnten im Zentrum der Klimapolitik stehen, hat sich in den letzten Jahren eine wichtige Erkenntnis durchgesetzt: Ohne tiefgreifende Verhaltensänderungen auf individueller Ebene werden selbst die ambitioniertesten strukturellen Reformen nicht ausreichen. Der neuste IPCC-Bericht unterstreicht dies ausdrücklich, indem er „weitreichende Verhaltensänderungen“ als unverzichtbaren Bestandteil einer wirksamen Klimaschutzstrategie identifiziert.<sup>1</sup>

In diesem Kontext hat *Nudging* - die verhaltensbasierte Lenkung von Entscheidungen durch gezielte Gestaltung von Entscheidungsarchitekturen - als politisches Instrument an Bedeutung gewonnen. Die von Thaler und Sunstein<sup>2</sup> angestoßene Bewegung hat seither eine bemerkenswerte institutionelle Reichweite entfaltet: Mehr als 200 öffentliche Einrichtungen weltweit haben verhaltensbasierte Ansätze systematisch in ihre Politikgestaltung aufgenommen. Ungeachtet dieser Entwicklungen habe ich in meiner Masterarbeit eine Forschungslücke identifiziert: Die Anwendung von *Nudging* speziell im Bereich der Klimapolitik wurde bislang deutlich weniger systematisch untersucht als in anderen Politikfeldern. In meiner Masterarbeit habe ich systematisch untersucht, welche einzigartigen ethischen und praktischen Herausforderungen entstehen, wenn *Nudges* für die Minderung des Klimawandels eingesetzt werden.

## II. Wissenschaftlicher Beitrag: Vier Analysedimensionen

---

<sup>1</sup> IPCC. (2022). Global warming of 1.5°C. An IPCC Special Report on the impacts of global warming of 1.5°C above pre-industrial levels and related global greenhouse gas emission pathways, in the context of strengthening the global response to the threat of climate change, sustainable development, and efforts to eradicate poverty.

<sup>2</sup> Thaler, R. H., & Sunstein, C. R. (2008). *Nudge: Improving decisions about health, wealth, and happiness*. Yale University Press.

Der Forschungsbeitrag der Masterarbeit entfaltet sich entlang von vier Analysedimensionen, die jeweils eigenständige wissenschaftliche Erkenntnisse liefern.

### **Rechtfertigung**

Erstens problematisiert die Arbeit die Anwendbarkeit des Libertären Paternalismus als Rechtfertigungsrahmen für Nudges gegen den Klimawandel. Nudging in klassischen Anwendungsfeldern (z. B. Gesundheits- oder Konsumbereich) lässt sich paternalistisch rechtfertigen, weil es dem Wohl der betroffenen Personen selbst dient. Bei Nudges im Kontext der Klimakrise liegt der Nutzen jedoch primär bei zukünftigen Generationen: Menschen, die noch nicht existieren, nicht gefragt werden können, und deren spezifische Interessen wir kaum bestimmen können. Die Arbeit zeigt, dass diese temporale Verschiebung eine grundlegend andere Rechtfertigungslogik erfordert, etwa in Form utilitaristischer oder rawlsscher Gerechtigkeitsansätze, die generationenübergreifende Wohlfahrt einschließen. Diese Erkenntnis hat unmittelbare Konsequenzen für die normative Theorie des Nudging und öffnet ein bislang wenig durchdrungenes Forschungsfeld.

### **Klimawandelleugnung**

Zweitens entwickelt die Arbeit eine differenziertere Taxonomie der Klimawandelleugnung. Die bisherigen Forschungsempfehlungen, KlimaleugnerInnen vom Nudging auszunehmen<sup>3</sup>, basieren auf einer zu binären Unterscheidung zwischen Akzeptanz und Leugnung des Klimawandels. Die Arbeit unterscheidet demgegenüber zwischen drei Formen der Klimawandelleugnung: *literal denial* (faktische Leugnung), *interpretive denial* (verharmlosende Leugnung) und *implicatory denial* (verantwortungsabweisende Leugnung).

In der Masterarbeit habe ich argumentiert, dass die Kategorie der verantwortungsabweisenden Leugnung für den Einsatz von Nudges besonders bedeutsam ist: Sie umfasst Personen, die den Klimawandel als Faktum anerkennen, aber persönliche Verantwortung und Handlungsmacht von sich weisen. Diese Gruppe (empirisch wohl die größte) wurde bislang als Adressatin von Nudging-Interventionen systematisch übersehen. Die Arbeit zeigt, dass hier ein erhebliches und bislang ungenutztes Wirkungspotenzial verhaltensbasierter Klimapolitik liegt. Entgegen der Empfehlung von Siipi und Koi (2022)<sup>4</sup>, KlimaleugnerInnen bei der Gestaltung von Nudge-Interventionen gänzlich auszuklammern, argumentiere ich, dass gerade die Gruppe der verantwortungsabweisenden LeugnerInnen

---

<sup>3</sup> Siipi, H., & Koi, T. (2022). The ethics of climate nudges: Central issues for applying choice architecture interventions to climate policy. *European Journal of Risk Regulation*, 13(2), 218-235.

<sup>4</sup> Ebd.

ein bislang unterschätztes Potenzial für verhaltensbasierte Klimapolitik darstellt und durch gezielt gestaltete Nudges wirksam erreicht werden kann. Da diese Gruppe von der Realität des Klimawandels bereits überzeugt ist, braucht sie keine Überzeugungsarbeit, sondern einen gezielten Anstoß – einen Nudge – um ihr Klimabewusstsein in konkretes Handeln zu überführen. Im Sinne einer sorgfältig gestalteten Entscheidungsarchitektur könnten Nudges hier Handlungswege eröffnen, die es Einzelpersonen ermöglichen, ihre eigene Wirksamkeit zu erkennen und zu nutzen. Angesichts der Dringlichkeit der Klimakrise kann es sich Klimapolitik nicht leisten, diese vielversprechende Gruppe zu übersehen.

### **Gerechtigkeitsfragen**

Drittens analysiert die Arbeit Gerechtigkeitsdimensionen von Nudges im Kontext der Klimakrise auf zwei Ebenen. Auf globaler Ebene dekonstruiere ich zuerst die verbreitete Dichotomie zwischen individueller und systemischer Verantwortung und zeige, dass eine wirksame Klimapolitik zwingend beide Ebenen integrieren muss. Auf lokaler Ebene führt die Arbeit das Konzept der *Nudge-Proofness* ein: strukturelle Barrieren, die bestimmte, meist benachteiligte, Bevölkerungsgruppen daran hindern, Nudges zu folgen, selbst wenn sie dies wollten. Wer in einer ländlichen Region lebt, in der kein funktionierendes Nahverkehrsnetz existiert, kann unabhängig von seiner Motivation einem Nudge zur Reduzierung des Autogebrauchs schlicht nicht folgen. Wer in einer Mietwohnung lebt und weder Einfluss auf die Heizungsanlage noch die Möglichkeit hat, Solarenergie zu installieren, bleibt von entsprechenden Energie-Nudges strukturell ausgeschlossen. Diese strukturell bedingte Unfähigkeit, Nudges zu befolgen, verringert nicht nur die politische Wirksamkeit verhaltensbasierter Klimamaßnahmen, sondern trifft systematisch benachteiligte Bevölkerungsgruppen überproportional stark und reproduziert damit bestehende soziale Ungleichheiten. Dies ist ein politisches und ethisches Problem, das in der Nudging-Literatur bislang kaum thematisiert wurde. Aufbauend auf diese Analyse, schließe ich, dass eine ethisch vertretbare und wirksame Klimapolitik strukturelle Barrieren systematisch identifizieren und abbauen muss, bevor verhaltensbasierte Interventionen eingesetzt werden. Andernfalls riskiert sie, ihre eigenen Klimaziele zu verfehlen und bestehende soziale Ungleichheiten nicht nur zu ignorieren, sondern potenziell auch aktiv zu vertiefen.

### **Frage der Legitimität**

Viertens thematisiert die Arbeit die Legitimität von Nudges angesichts der existenziellen Dringlichkeit der Klimakrise. Reichen kleine Verhaltensinterventionen aus, wenn wir es mit einer planetaren Notlage zu tun haben? Hinsichtlich der Langzeitwirkung zeigen die Forschungsergebnisse, dass Nudges zwar dem Risiko des Rückfalleffekts unterliegen, wiederholte Interventionen jedoch schrittweise stabile Verhaltensgewohnheiten erzeugen

können. In diesem Sinne kann man argumentieren, dass selbst temporäre Verhaltensänderungen durch ihren kumulativen Effekt über Bevölkerungen hinweg messbare Emissionsreduktionen bewirken können.

Doch die Frage der Wirksamkeit ist nicht die einzige Legitimitätshürde: KritikerInnen werfen Nudges vor, dass sie BürgerInnen zu passiven Objekten staatlicher Verhaltenssteuerung degradieren und damit jene moralische Urteilsfähigkeit untergraben, die eine ernsthafte gesellschaftliche Auseinandersetzung mit der Klimakrise erst ermöglicht.<sup>5</sup> In der Arbeit weise ich diese Kritik zurück und entwickle im Rückgriff auf Levys Konzept der „nudges to reason“<sup>6</sup> ein Modell, wie Klima-Nudges als edukative Instrumente zur Stärkung moralischer Handlungsfähigkeit beitragen können. Die Arbeit kommt zu dem Schluss, dass gut gestaltete klimabezogene Nudges (etwa CO<sub>2</sub>-Kennzeichnungen an Produkten oder Echtzeit-Energieverbrauchsanzeigen) keine kognitiven Verzerrungen ausnutzen, sondern genuine Gründe für klimafreundliches Handeln liefern können und damit einen Kreislauf aus Bewusstsein, Reflexion und autonomer Entscheidungsfindung anstoßen können. Nudges sind in diesem Sinne nicht Ausdruck eines paternalistischen Misstrauens gegenüber der Urteilsfähigkeit der BürgerInnen, sondern ein Instrument zur Stärkung eben jener Fähigkeit, die eine gerechte und nachhaltige Klimapolitik langfristig erst tragfähig macht: die moralische Handlungsmacht des Einzelnen.

### III. Gesellschaftliche Relevanz: Wissen im Dienst gerechter Klimapolitik

Klimapolitische EntscheidungsträgerInnen stehen vor der Aufgabe, in kurzer Zeit wirksame und demokratisch akzeptable Maßnahmen zu entwickeln. Verhaltensbasierte Ansätze werden dabei zunehmend als kostengünstige und politisch weniger konflikträchtige Ergänzung zu regulatorischen und fiskalischen Instrumenten betrachtet. Jedoch, die unreflektierte Übernahme von Nudging-Konzepten aus anderen Politikfeldern birgt Risiken. Meine Masterarbeit liefert das konzeptuelle Rüstzeug, klimabezogene Nudges gezielter, gerechter und wirksamer zu gestalten.

Besondere gesellschaftliche Bedeutung hat die Gerechtigkeitsdimension. Klimapolitik, die strukturell benachteiligte Gruppen systematisch ausschließt, ist nicht nur weniger wirksam, sie ist auch demokratisch delegitimierend. In einer Zeit, in der Klimamaßnahmen vielerorts auf Widerstand stoßen, weil sie als ungerecht oder elitär wahrgenommen werden, ist die Analyse

---

<sup>5</sup> Bovens, L. (2012). Real nudge. *European Journal of Risk Regulation*, 3(1), 43-46.; Furedi, F. (2011). Defending moral autonomy against an army of nudgers. *Spiked*.

<sup>6</sup> Levy, N. (2018). Nudges to reason: Not guilty. *Journal of Medical Ethics*, 44, 723-723.

von Barrieren zur Umsetzbarkeit von Nudge-Interventionen kein Luxus, sondern eine politische Notwendigkeit. Eine Klimapolitik, die diesen Anspruch ernst nimmt, muss strukturelle Gerechtigkeit nicht als Nebenbedingung, sondern als Grundvoraussetzung ihrer Wirksamkeit begreifen.

Ebenso bedeutsam ist der Befund zur Gruppe der verantwortungsabweisenden KlimaleugnerInnen. Wenn ein Großteil der Bevölkerung den Klimawandel zwar als Realität anerkennt, aber persönliche Verantwortung von sich weist, liegt das Hauptproblem nicht im fehlenden Wissen, sondern im fehlenden Gefühl persönlicher Handlungsmacht und in strukturellen Barrieren, die klimafreundliches Verhalten erschweren oder unmöglich machen. Genau hier kann verhaltensbasierte Klimapolitik ansetzen, wenn sie die richtigen Werkzeuge hat. Die vorliegende Arbeit liefert Orientierung dafür, wie Nudges so gestaltet werden können, dass sie BürgerInnen als handlungsfähige moralische Akteure adressieren, und genuine Gründe für nachhaltiges Handeln bereitstellen.

### **Literaturverzeichnis:**

Bovens, L. (2012). Real nudge. *European Journal of Risk Regulation*, 3(1), 43-46.

Furedi, F. (2011). Defending moral autonomy against an army of nudgers. *Spiked*. <https://www.spikedonline.com/2011/01/20/defending-moral-autonomy-against-an-army-of-nudgers/>

Levy, N. (2018). Nudges to reason: Not guilty. *Journal of Medical Ethics*, 44, 723-723.

Siiipi, H., & Koi, T. (2022). The ethics of climate nudges: Central issues for applying choice architecture interventions to climate policy. *European Journal of Risk Regulation*, 13(2), 218-235.

Thaler, R. H., & Sunstein, C. R. (2008). *Nudge: Improving decisions about health, wealth, and happiness*. Yale University Press.